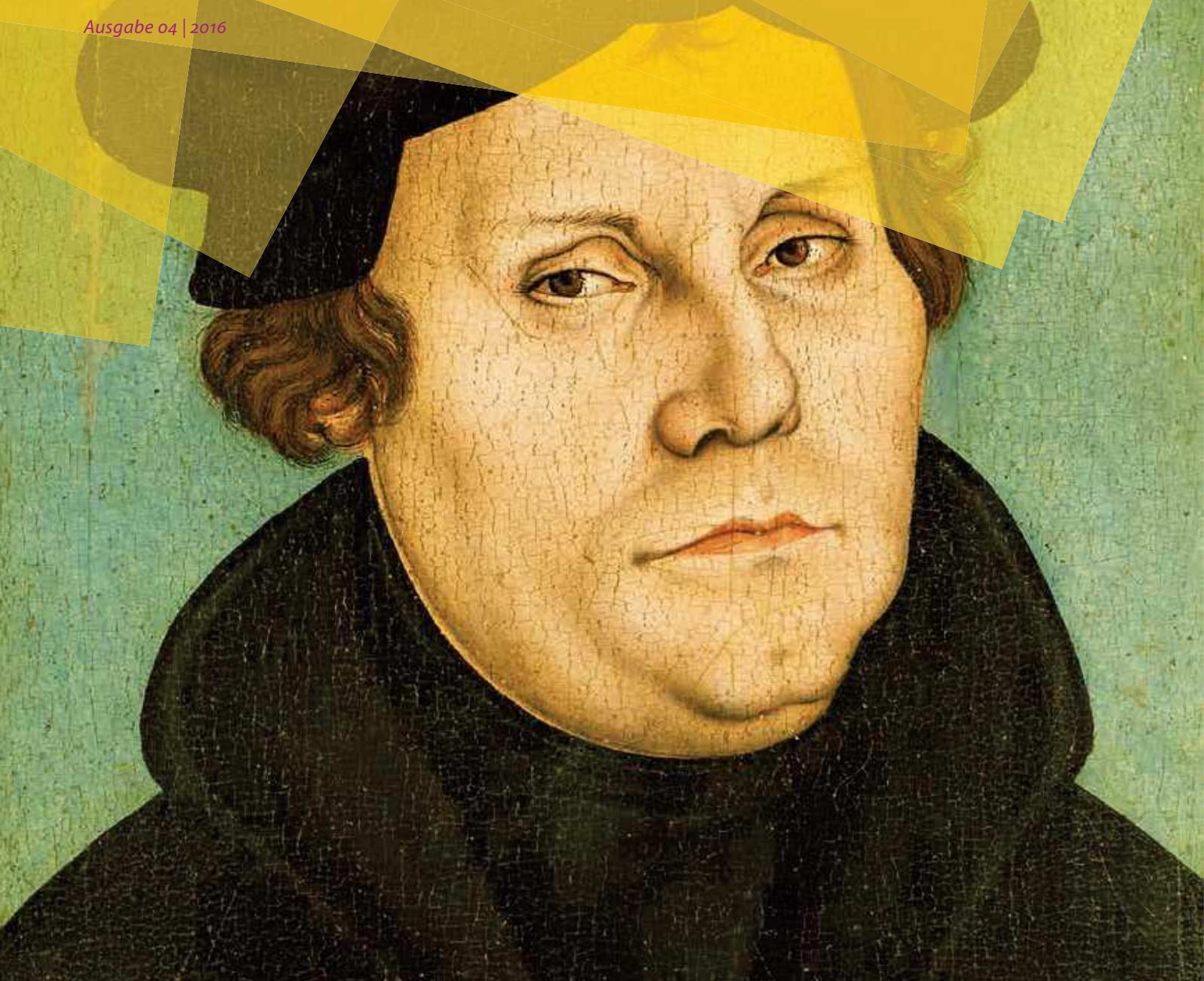


EVANGELISCHES WIEN

Magazin für Spiritualität, Kirche und Gesellschaft



Ausgabe 04 | 2016



› Portrait ‹

FRIEDHOFSAUSSCHUSS

Mehr als bloße Verwaltung

2017

500 Jahre
Reformation

Längst Geschichte?

Du und ich – jeder schreibt Geschichte

So wirkt die Reformation heute auf unseren Glauben

»So evangelisch ist Wien« – ein Buch voller Geschichten

Dinner, Church & Crime: »Der Lottoschein«

Ein heiter makabrer Kirchenkrimi mit dem Titel »Der Lottoschein« wird am 25. März 2017 ab 19 Uhr in der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Floridsdorf (Weisselgasse 1, 1210) gespielt: Ein paar Tage vor dem Reformationsjubiläum verunglücken Kurator und Schatzmeister. War es Mord oder ein Unfall? Und was hat der Hund in der Kirche zu suchen ...?

Das Theaterstück, entsprungen aus der Feder von Sissy Kocner und Ruth Göttlicher, benötigt für die Lösung des Falles einen kompetenten Kommissar (Udo Bachmair) und die Mithilfe des Publikums. In weiteren Rollen: Karl Weinberger (Kurator), Hansjörg Lein (Pfarrer), Inge Troch (Sekretärin), Claudia Spring (Witwe), Mario Semo (Schatzmeister), Sissy Kocner (Fußgängerin), Prolog und Gesang: Michael Bünker, musikalische Begleitung: Sepp Resch.

Zum Kirchenkrimi werden kulinarische Köstlichkeiten vom Heurigenwirt Peter Bernreiter aus Groß Jedlersdorf serviert. Der Eintritt ist frei. »Essen und Trinken sind in der großzügigen Spende pro Gast inkludiert«, so die Organisatorinnen Kocner und Göttlicher.

Aufgrund der begrenzten Plätze ist eine verlässliche Anmeldung unbedingt erforderlich. Anmeldung unter Tel. 0660/423 70 78 oder ruth.goettlicher@gmx.at



Vorsorgen und über das Leben hinaus Gutes tun



Kinder in Haiti nach dem Taifun 2016

Ein schöner Gedanke: die Zukunft ein Stück mitzugestalten, weiterleben in den Kindern der Welt und durch ein Vermächtnis über das eigene Leben hinaus Spuren hinterlassen.

Immer mehr Menschen in Österreich befassen sich mit dem Gedanken, neben ihrer Familie auch eine gemeinnützige Organisation, die ihnen am Herzen liegt, zu bedenken. Denn sie wollen aktiv mitbestimmen, was mit ihrem Besitz passiert und womöglich auch eine gute Sache unterstützen.

Wer bereits zu Lebzeiten seinen Nachlass regelt, kann die Zukunft nach seinem Willen gestalten und Sorge für diejenigen tragen, die ihm am Herzen liegen.

Weltweit leben Millionen Kinder in einem Kreislauf von Armut und Not. Das Ziel der Kindernothilfe ist es, Mädchen und Buben aus materieller und seelischer Not, Unterdrückung und Ausbeutung zu befreien. Dabei liegt uns vor allem langfristige Hilfe am Herzen, um Kindern durch Ernährung, einer guten Ausbildung und Schutz bessere Chancen für die Zukunft zu ermöglichen.

Antworten auf die häufigsten Fragen rund um die Testamentsspende gibt unser Ratgeber »Weiterleben in den Kindern der Welt«. Unser Ratgeber berücksichtigt die Erbrechtsreform 2017, die umfangreiche Änderungen im Erbrecht bringt. Bestellen Sie die rund 20 Seiten umfassende Informationsmappe unter info@kindernothilfe.at oder Tel. 01/513 93 30.

Mehr Info, Service und hilfreiche Adressen dazu finden Sie unter: www.kindernothilfe.at/testamentsspende





Lernen Sie Geschichte!



»Lernen Sie Geschichte!« sagte ein berühmter österreichischer Bundeskanzler während eines Interviews zu einem Journalisten. Er dachte dabei vielleicht an die traurige Erkenntnis von Ingeborg Bachmann: »Die Geschichte lehrt dauernd, aber sie findet keine Schüler.« Ist das so? Oder ist das nicht doch allzu pessimistisch?

Also mich hat Geschichte schon immer sehr interessiert. Denn: Nur wer die Vergangenheit kennt, kann Gegenwärtiges verstehen und Zukünftiges gestalten. Freilich lese ich die Geschichten der Geschichte mit *meiner* Brille, betrachte die Bilder im Museum aus *meinem* Blickwinkel, interpretiere das Geschehene mit *meiner* Weltanschauung. Objektive und neutrale Geschichtsschreibung ist schließlich nicht möglich. Jeder Mensch kommt aus seiner Tradition, hat seine Sichtweise und Intention. Dies gilt ebenso für Gruppen und Organisationen aller Art.

So bin ich schon sehr gespannt auf das »Haus der Geschichte Österreich« (HGÖ), das zum 100. Jahrestag der Republik im Jahr 2018 in der Hofburg in Wien eröffnet werden soll. Es »wird ein aktives und offenes Diskussionsforum für historische Fragestellungen und Themen der Gegenwart sein.« Und dieses Haus der Geschichte muss der Zukunft dienen! Ein Unterstützer dieses großen Projekts spricht vom Risiko der Veränderung vorgefasster und tradierter Positionen: »Erkenntnisprozesse sind Risikoprozesse, weil sie Elemente des Neuen, des Unerwarteten in sich bergen. Sie sind unverzichtbar für eine lebendige Gesellschaft.«

Derzeit ist ein Geschichtenmobil, ein Truck, quer durch Europa unterwegs, auf einem Stationenweg durch 68 Städte der Reformation. Anlässlich des 500-Jahr-Jubiläums im Jahr 2017. Es werden Geschichten gesammelt, die längst nicht Geschichte sind. Geschichten, die erzählen vom pulsierenden Leben evangelischer Kirchen. Geschichten von Protestanten, die sich nicht damit abfinden, dass Europa wieder auseinanderdriftet. Die wollen, dass wir (aus der) Geschichte lernen.

Mag. Hansjörg Lein
Superintendent

Freiheit und Verantwortung – längst Geschichte?

Reise zu Luthers Wirkungsstätten. Schautafeln, Stadtführerinnen berichten über die Zeit der Reformation. Stets genannt werden Luthers Verdienste um die Sprache, sein Einsatz für Schulen, in denen alle Kinder – Buben und Mädchen (!) – zumindest Lesen, Schreiben und Rechnen lernen. Denn alle Menschen sollen sich ein eigenes Urteil bilden können – auch in religiösen Fragen. Nicht zuletzt deshalb schuf er eine einprägsame Übersetzung der Bibel. Auch andere Reformatoren setzten sich für schulische Bildung ein.



Bilden wir uns als Erben der Reformatoren stets ein eigenes Urteil? Goethes Faust sinnt immer wieder über solche Fragen nach: »Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.«

Ein Foto kommt mir in die Hände – »Gruppenbild mit Dame« könnte es heißen. Während dieses Treffens deutschsprachiger Wissenschaftler redeten wir am Abend über die geringe Teilnahme der Studierenden an Wahlen ihrer Vertretung in Universitätsgremien. Ein Schweizer Kollege verblüffte uns, als er sagte, dass er nicht an jeder Volksabstimmung teilnehme, sondern nur dann, wenn er Zeit zum Nachdenken gehabt habe, denn er traue den Medienberichten nicht. Nur – darf ich solch wichtige Entscheidungen anderen überlassen?

Bei dieser Erinnerung taucht in meinem Gedächtnis eine Aussage Calvins über Demokratie auf: »Es ist ein unschätzbare Geschenk, wenn Gott es erlaubt, dass ein Volk die Freiheit hat, Oberhäupter und Obrigkeiten zu wählen.« Goethes Faust stellt sterbend fest: »Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muss.« Nützen wir dieses Geschenk freier Meinungsbildung, freier Wahlen?

Bob Dylan formulierte in einem Song »Aber ich kann nicht für dich denken. Du musst selbst entscheiden.«

Auch dazu will uns das Motto der Evangelischen Kirchen Österreichs: »Freiheit und Verantwortung seit 1517« ermutigen!

Univ.-Prof. i. R. Dr. Inge Troch
Superintendentialkuratorin



6/7

Die Art und Weise wie an Verstorbene erinnert wird, wird in unserer individualisierten Gesellschaft immer vielfältiger. Ein Blick auf unsere Bestattungskultur.

Kurz gemeldet

»Wachsen ein Leben lang«: Viertes Heft erschienen	5
Neu im Team: Karin Schachner	5
Lichtraum Johanneskirche eröffnet	5
Was glauben vernünftige Menschen?	5

Im Blickpunkt

Bestattungs- und Erinnerungskultur im Wandel	6/7
Zwischen kollektivem Vergessen und Erinnern	
Glauben als Quelle eines guten Lebensgefühls	8
Interview mit dem Praktischen Theologen Wilfried Engemann	
So evangelisch ist Wien	9
Die 21 Wiener Pfarrgemeinden, Personen und Projekte im Portrait	
Du schreibst Geschichte	10
Inspiriert von der Indie-Rock-Band Madsen	
Hände, die singen	11
Auf eine 30-jährige Geschichte blickt die Gehörlosen-Seelsorge zurück	
Protestanten G'schichten – im Truck und auf der Bühne	12/13
Wien als Station auf dem »Europäischen Stationsweg«	

Einrichtung im Portrait

Dem Gedenken der Toten Raum geben	14/15
Mehr als Verwaltung: der »Friedhofsausschuss A.B. + H.B.«	

Berichte

Beziehungsfäden sind gespannt	16
Barbara Heyse-Schaefer wirkt in der Lutherkirche, Maria Moser in der Glaubenskirche	
70 Jahre Superintendenz Wien	17
Ein Rückblick auf die Feier - ein Ausblick in die Zukunft	
Programm 2017	18
Vielfältige Veranstaltungen im Jubiläumsjahr der Reformation	
Buch »So evangelisch ist Wien« wird präsentiert	19
Lesung und Christmas Gospel in Simmering	
Notizen aus dem Evangelischen Wien	19

Impressum

Offenlegung der Blattlinie gemäß § 25 Mediengesetz 1981: Evangelisches Wien ist eine evangelische Zeitschrift, die Themen aus evangelischer Spiritualität und Kirche aufgreift, die Informationen der Evangelischen Diözese A.B. Wien verbreitet sowie zu gesellschaftlichen und weltpolitischen Themen vielfältige, evangelische Standpunkte bezieht. Die einzelnen, namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der AutorInnen wieder, die nicht mit der Ansicht oder öffentlichen Stellungnahmen kirchenleitender Personen oder Gremien übereinstimmen muss.

Herausgeber: Superintendenz A.B. Wien, unter Leitung von Superintendent Mag. Hansjörg Lein und Superintendentialkuratorin Univ. Prof. i.R. Dr. Inge Troch, 1050 Wien, Hamburgerstraße 3, www.evangel-wien.at, E-Mail: wien@evang.at · **Redaktion:** Martina Schomaker-Engemann · **Grafik:** René Andritsch · **Druck:** Gugler · **Auflage:** 2.900

Fotonachweis: Titel: Lucas Cranach d. Ä.; S. 3 Evangelische Diözese A.B. Wien/Krobath (2); S. 4. Janos Szabo; S. 5 Behelfsdienst Erzdiözese Wien, privat, Schomaker-Engemann; S.6+7 Janos Szabo; S.7 privat; S. 8 privat, Pixabay/Unsplash; S. 9 Falter Verlag, Janos Szabo; S. 10 Pixabay/Hans Braxmeier; S. 11 Janos Szabo, Briggel/Gehörlosenseelsorge, S. 12+13 Michael Haberfellner (3), Schomaker-Engemann (2); S. 14 Janos Szabo; S. 15 H. Geuder-Mayrhofer, Pixabay/Cocoparisienne; S. 16 Heinz Schaefer, Schomaker-Engemann (2); S. 17 Schomaker-Engemann; S. 18 EKÖ, Schomaker-Engemann (2); S. 19 Falter Verlag, Ghana Minstrel Choir. **Texte ohne Autorennachweis** stammen von der Redaktion (Martina Schomaker-Engemann).



Höchster Standard für Ökoeffektivität.
Cradle to Cradle™ zertifizierte
Druckprodukte innovated by gugler*.

greenprint*
klimapositiv gedruckt



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler* print, Melk, UWZ-Nr. 609, www.gugler.at



Dieses Papier stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.at

»Wachsen ein Leben lang«: Viertes Heft erschienen

»Säen« ist der Titel der vierten Ausgabe in der ökumenischen Behelfsreihe »Wachsen ein Leben lang« für kirchliche Altenarbeit. Neben lebensweltbezogenen Impulsen enthält das Heft Bibelarbeiten, biographisch orientierte und jahreszeitliche Anregungen sowie Ideen für die Gestaltung von Andachten und Gottesdiensten, Seniorennachmittagen und Feiern mit Menschen mit Demenz.

Das Heft ist über den Behelfsdienst der Erzdiözese Wien (Tel. 01/515 52-3624, material-stelle@edw.or.at) zum Preis von € 3,70 erhältlich. Nähere Informationen gibt es auch bei der Mitautorin Katharina Schoene unter katharina.schoene@extern.wienkav.at.

Im Rahmen dieser ökumenischen Zusammenarbeit sind für das Jahr 2017 weitere Themenhefte geplant, die sich besonders mit seelsorgerlich-herausfordernden Themen in der Begleitung von Menschen im Alter und in Pflegeeinrichtungen befassen werden.



Vielfältige Impulse für die Altenarbeit hält das Heft bereit.

Neu im Team: Karin Schachner



Herzlich willkommen Karin Schachner! Die 28-Jährige hat die Stelle von Alexandra Ganster übernommen und führt nun das Sekretariat der Geschäftsführung in der Evangelischen Superintendentur A.B. Wien. Die gebürtige Oberösterreicherin hat Kunstgeschichte studiert. In ihrer Freizeit treibt sie gerne Sport und schreibt an ihrer Masterarbeit.

Lichtraum Johanneskirche eröffnet

Nach über zwölf Jahren ist das Großprojekt »Lichtraum Johanneskirche« der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Wien-Liesing abgeschlossen. Am Sonntag, 30. Oktober, feierte die Gemeinde die Eröffnung der neu gestalteten Kirche mit Oberkirchenrat Karl Schiefermair.

Rund 300 Besucher kamen zum Festgottesdienst in die Johanneskirche, die jetzt neu nach Osten ausgerichtet ist. Die dunkel-drückenden Holzteile, wie die Empore und Kirchenbänke, wurden im Sommer entfernt. Jetzt zieren helle, hölzerne Sessel den frisch renovierten, gut beleuchteten, wärme-isolierten, hohen Kirchenraum. Die sichtbaren Betonstreben – markante Merkmale der Johanneskirche – wurden den Originalplänen entsprechend restauriert. Die hohen, schlanken Buntglasfenster kommen jetzt noch besser zur Geltung und tauchten auch während des Festgottesdienstes den Raum in besonderes Licht. (Einen ausführlichen Bericht lesen Sie auf www.evangel-wien.at/news)



Zur Eröffnung kamen rund 300 Gäste.

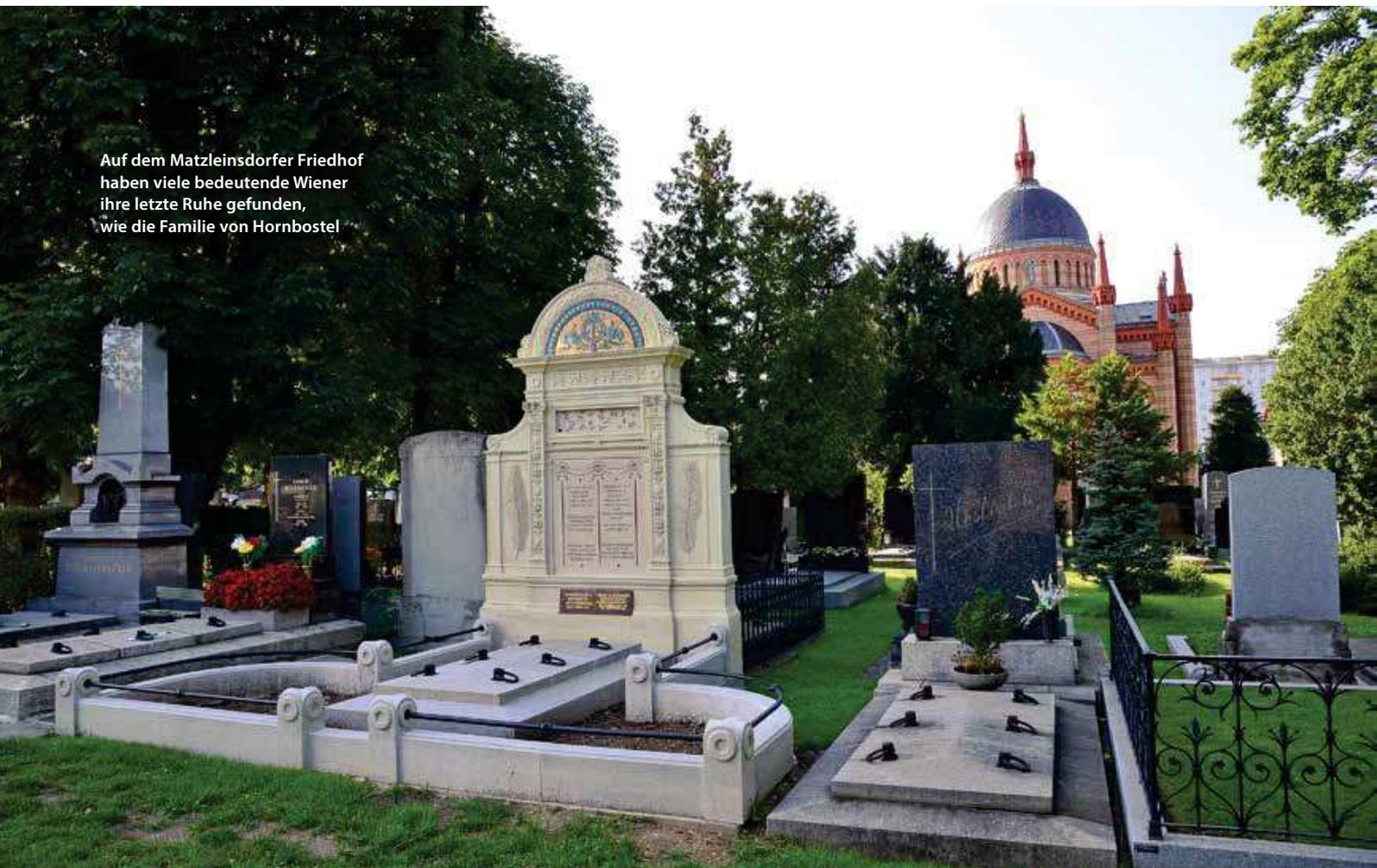
Was glauben vernünftige Menschen?

Auftakt der Reihe »Glaube im Gespräch«

Welche Rolle spielt Glaube in der Gesellschaft, welche Rolle soll er spielen? Was kann Religion beitragen? Diese Fragen werden an vier Abenden mit Menschen, die in unterschiedlicher Art und Weise in der Öffentlichkeit stehen, diskutiert. Der erste Abend findet am 2. März 2017 von 19 bis 20.30 Uhr statt. Mit dabei sind Christine Nöstlinger (Kinderbuchautorin), Peter Kirchschräger (Menschenrechtsexperte), Eva Blimlinger (Historikerin) und Robert Menasse (Schriftsteller).

Ort: Evangelische Volksschule, Karlsplatz 14, 1040 Wien. Die Gäste sind zu Brot und Wein im Anschluss eingeladen. Der Eintritt ist gratis.

Auf dem Matzleinsdorfer Friedhof haben viele bedeutende Wiener ihre letzte Ruhe gefunden, wie die Familie von Hornbostel



Bestattungs- und Erinnerungskultur im Wandel

Zwischen kollektivem Vergessen und Erinnern

Stirbt ein Mensch, greift Trauer um sich (siehe S. 7) und wichtig wird das Erinnern. Als Orte des Erinnerns gelten für die Evangelischen in Wien immer noch die Friedhöfe in Simmering und Matzleinsdorf (siehe S. 14+15). Die Art und Weise wie an Verstorbene erinnert wird, wird in unserer individualisierten Gesellschaft jedoch immer vielfältiger. Das ist eine Herausforderung wie auch eine Chance für die Evangelische Kirche, die sich als Erinnerungsgemeinschaft sieht, um Trauernde zu begleiten und zu unterstützen. Ein Blick auf die Entwicklung der Bestattungs- und Erinnerungskultur:

In Wien erfreut sich »die schöne Leich« nach wie vor hoher Beliebtheit, wengleich sich der Markt für Bestattungsmöglichkeiten in den letzten Jahrzehnten in Europa stark ausdifferenziert hat. Von der anonymen Urne unter grünem Rasen, über die Bestattung auf See, der Ascheverstreung im eigenen Garten bis zur Rückkehr der Toten in die Kirchen oder deren permanenter Anwesenheit im sogenannten Erinnerungsdiamanten am eigenen Leib.

Der Friedhof ist mittlerweile in vielen Ländern Europas nicht mehr der einzige Ort der letzten Ruhe und des Totengedenkens. In Österreich ist eine Bestattung an einen anderen Ort als einem Friedhof nur in Ausnahmefällen erlaubt. Entwicklungen, wie anonyme Urnengemeinschaftsanlagen entpflichten zwar von der Grabpflege, bewirken aber durch ihre Zeichenlosigkeit auch ein kollektives Vergessen oder verlagern das Erinnern an andere Orte wie zum Beispiel ins Internet mit seinen virtuellen Gedenkseiten. Soziologen attestieren eine Friedhofsflucht u.a. in die Natur (Friedwald). Kulturwissenschaftler sprechen von einer Miniaturisierung in der Bestattungskultur (oberirdische Kolumbarien bzw. Urnenwände – siehe folgende Seite).

Voraussetzung für diese durch Mobilität gesteigerte und von Individualisierung gekennzeichnete forcierte Bestat-



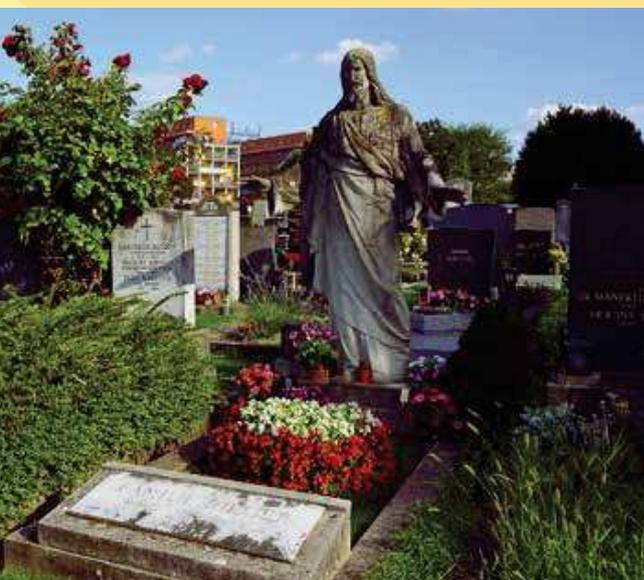
tungs-Vielfalt ist die technisierte Feuerbestattung. Krematorien im deutschsprachigen Raum gibt es seit 1878. Was im thüringischen Gotha seinen Anfang nahm, wurde 1922 in Wien möglich. Mittlerweile gibt es in Österreich ein gutes Dutzend Verbrennungsanlagen, das zu einem Anteil der Feuerbestattung in Wien von zirka 40 Prozent beiträgt (vgl. Deutschland 67 %).

Während die römisch-katholische Kirche die Feuerbestattung erst im Zuge des Vaticanums II 1963 unter geistlicher Leitung gestattete, durften Evangelische die Urnen ihrer Verstorbenen bereits zu Beginn des 20. Jahrhundert unter kirchlichem Geleit beisetzen. Sogenannte Solitarbestattungen, bei der nur noch ein Geistlicher und ein Friedhofsmitarbeiter eine anonyme Beisetzung vollziehen, sind die Kehrseite gegenwärtiger christlicher Bestattungskultur. Doch auch eine erinnerungskulturelle Gegenbewegung ist wahrnehmbar, die sich vor allem in den Kirchenkolombarien zeigt. Kirchenkolombarien sind Kirchen, in denen in oberirdischen Urnenkammern in meterhohen Stelen oder Wänden Urnen beigesetzt werden. Im Evangelischen Wien gibt es so etwas noch nicht.

Ein spezielles Gedenken gibt es im Wiener AKH: In der Evangelischen Kapelle ist ein »Ort der Erinnerung für verwaiste Eltern« installiert, eine Gedenkstätte für zu früh verstorbene Kinder, sogenannte Sternenkinder. Geleitet von Krankenhauseelsorgern werden dort Gedenkandachten begangen.

Dies ist ein Beispiel dafür, wie evangelische Seelsorgerinnen und Seelsorger Totengedenken neu kreieren, nicht nur für die unmittelbaren Hinterbliebenen, sondern auch für Mitarbeitende in Institutionen wie Krankenhäusern, Pflegeheimen oder Hospizen. Hier zeigt sich, dass sich dem Christentum als Erinnerungsgemeinschaft die Chance bietet, einer individualisierten Gesellschaft mit rituell vielfältigen, kollektivgetragenen Totengedenkfeiern zu begegnen.

Text: Dr. Sieglinde Sparre, sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Praktische Theologie der Universität Rostock. Eines ihrer Schwerpunktthemen ist spätmoderne Bestattungskultur.



Friedhöfe sind Orte der Erinnerung.



Seelsorgerin Gabriele Umek

Trauer

»Es ist nichts unwiederbringlich verloren – es ist alles unverlierbar geborgen«. (Viktor Frankl)

Wir trauern bei dem Verlust von nahestehenden Menschen, wenn wir vor der Katastrophe versteinern. Wir betrauern nicht nur die Endlichkeit, sondern auch das Ungesagte, das, was nicht mehr gut gemacht werden kann.

Wir trauern über den Verlust eines Lebensplans, einer gelebten Vorstellung, einer realen Möglichkeit. Wenn ich in meinem Lebensnerv getroffen, in meiner Grundexistenz bedroht bin.

Wenn ich Tod erfahre, dann ist Trauer die Reaktion. Tränen, Schmerz, Wut, Auflehnung und das Loslassen-müssen sind da wie dort »am Platz«.

Ich kann Trauer als eine besondere Herausforderung annehmen, die in meinem Schmerz verborgen ist. Trauern ist Arbeit der Seele und bietet eine Chance auf einen heilenden Prozess. Sie ermöglicht lebenswichtiges Wachsen. Sie ist eine »wertvolle« Zeit, in der sich neue Fähigkeiten entwickeln können.

Anders als der Tod bedeutet Trauer niemals Stillstand, sondern ermöglicht als dynamische, anstrengende Herausforderung Erneuerung und Freude auf Neues.

Gabriele Umek BA ist Krankenhauseelsorgerin im Wilhelminenspital der Stadt Wien

GLAUBEN ALS QUELLE EINES GUTEN LEBENSGEFÜHLS

*Was bedeuten Freiheit und Verantwortung für den evangelischen Glauben?
Ein Interview mit dem Praktischen Theologen Wilfried Engemann*



Univ.-Prof. Dr. Wilfried Engemann ist Praktischer Theologe an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien

EVANGELISCHES WIEN: Ist die Reformation nicht längst Geschichte, Herr Engemann?

WILFRIED ENGEMANN: Natürlich – aber ihre Wirkung ist nicht passé.

EVANGELISCHES WIEN: Welche Wirkung meinen Sie?

WILFRIED ENGEMANN: Die Neuinterpretation des Glaubens als eine Lebensart, die auf Freiheit und Liebe basiert. Mit der Erfahrung von Freiheit kommt das Gefühl von Weite ins Leben, mit der Liebe die Tiefe. Ohne Freiheit erfahren wir unser Leben als eng und bedrückend, ohne Liebe ist es flach und banal. Glaubende sollen mit einem guten Lebensgefühl leben – was einer positiven Gesamtbewertung des eigenen Lebens gleichkommt, und nichts mit oberflächlichem Wohlgefühl oder Gemütlichkeit zu tun hat.

EVANGELISCHES WIEN: Wie zeigt sich dies in der Kirche?

WILFRIED ENGEMANN: Der Gottesdienst zum Beispiel bedeutet erstmals *Gottes Dienst für Menschen*. Die Messe ist keine Dienstleistung für eine milde zu stimmende Gottheit mehr. Die Struktur der Messe wurde abgeändert, so dass sie unmissverständlich die Versöhnung des Menschen mit Gott, mit sich selbst (Schluss mit einem ewig schlechten Gewissen!) und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten eines erfüllten Lebens widerspiegelt. Durch die Reformation gilt *die Frage, was ein Mensch vom Glauben hat* und nicht mehr, was er für ihn tun muss.

EVANGELISCHES WIEN: Was hat ein Mensch vom Glauben?

WILFRIED ENGEMANN: Ein Priester oder Pfarrer hat seine Arbeit dann getan, wenn die Menschen einen Begriff davon haben, was das Ganze für sie selbst bedeutet: wenn sie damit anfangen, ihren Glauben für ihre Freiheit in Anspruch zu nehmen. Dabei geht es um mehr als um die Freiheit von Sünde, Tod und Teufel. Es geht auch um Freiheit im Führen eines eigenen, selbstbestimmten Lebens. Ein Leben, in dem um der Freiheit willen »protestiert« werden darf und muss, wenn das eigene Gewissen korrumpiert wird, wenn ein Mensch Ja sagen soll und Nein denkt. Dies führt zu innerer Zerrissenheit, macht ängstlich, führt zu einem dumpfen Lebensgefühl. Glauben soll helfen, ein »stimmiges« Leben zu führen, Verantwortung für sein »stimmiges« Leben zu übernehmen und im Einklang mit seinen Einsichten und Gefühlen zu handeln.

EVANGELISCHES WIEN: Glaube stärkt den Menschen?

WILFRIED ENGEMANN: Genau. Ich glaube, ohne diese protestantische Neuinterpretation des Glaubens als Ressource eines leidenschaftlichen Lebens hätte es zum Beispiel die ganz besondere Geschichte der Geheimprotestanten in Österreich wohl nicht gegeben, die selbst unter Androhung von Gewalt und unter der Erfahrung von Verfolgung und Vertreibung nicht bereit waren, von einem solchen Glauben abzurücken.



Freiheit und Verantwortung seit 1517.
Evangelische Kirchen in Österreich

www.evangelisch-sein.at

»Mit der Erfahrung von Liebe kommt das Gefühl von Tiefe ins Leben«, so Wilfried Engemann.

»SO EVANGELISCH IST WIEN«

Die 21 Pfarrgemeinden, Personen und Projekte im Portrait

Das 200 Seiten starke Buch »So evangelisch ist Wien« ist schon ein besonderer Kirchenführer.

Darin wird nicht nur jede der 21 Wiener Pfarrgemeinden A.B. portraitiert. Außerdem beschreiben über 40 evangelische Autorinnen und Autoren – von der Schülerin aus dem Religionsunterricht bis zum Bischof Michael Bünker – verschiedene Facetten, Orte oder historische Schlaglichter des »Evangelisch-Seins« in Wien. Selbstverständlich wird auch ein Blick auf die reformierte und methodistische Kirche in der Bundeshauptstadt geworfen. Abgerundet wird die Tour durch die Stadtbezirke mit einer 13-seitigen Zeitreise durch die Geschichte der Evangelischen in Wien.

Zu diesem Blick »von innen« wird auch die Außenansicht auf die Evangelische Kirche A.B. in Wien beleuchtet: Acht Journalisten – evangelisch, katholisch und ohne Bekenntnis – schreiben von Ihren Erfahrungen und Erwartungen, ebenso charmant wie kritisch. Es sind: Otto Friedrich (Furche), Uwe Mauch (Kurier, Augustin), Birgitt Wittstock (Falter), Irene Brickner (Der Standard), Doris Appel (ORF), Thomas Kramar (Presse), Georg Pulling (kathpress) und Sandra Lumetsberger (Kurier). Zudem schreibt die deutsche Pfarrerin Margot Käßmann, was das »Evangelisch-Sein« an sich ausmacht. Käßmann ist seitens der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) die Botschafterin für das Reformationsjubiläum 2017.

So evangelisch ist Wien, dass der Stoff weitaus mehr als die gut 200 Seiten gefüllt hätte. So viele persönliche Geschichten, so viel Engagement der Angestellten und der zahlreichen Ehrenamtlichen in Pfarrgemeinden und den verschiedenen Arbeitsbereichen – von der Diakonie über die Seelsorge bis hin zum interreligiösen Dialog – hinterlassen sichtbare Spuren in Österreichs Bundeshauptstadt. Einige Etappen der 500-jährigen Geschichte der Evangelischen sind mancherorts im Straßenbild buchstäblich in Stein gemeißelt. Das Buch zeigt die vielfältige evangelische Seite Wiens, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Das Buch »So evangelisch ist Wien« hat Öffentlichkeitsreferentin Martina Schomaker-Engemann im Auftrag der Evangelischen Superintendentenz A.B. Wien herausgegeben. Erschienen ist es Mitte Dezember 2016 im Falter Verlag. Für 19,90 Euro ist das Buch auch in Ihrer Pfarr-



Die evangelische Seite Wiens wird in dem Buch auf 200 Seiten beschrieben.

gemeinde oder über Martina Schomaker-Engemann (m.schomaker@evang.at; Tel. 0699 – 188 77 710) oder im Buchhandel erhältlich.



»Ich will nicht in der Masse untergehen – ich vergesse nicht, was ich sagen will.«, schreibt Petra Grünfelder.

DU SCHREIBST GESCHICHTE

Inspiziert von der Indie-Rock-Band Madsen

»Die besten Geschichten schreibt das Leben.« Diesen Satz habe ich lange nicht gehört. Ist das Leben so unerfreulich geworden? Gibt es nichts mehr zu erzählen? Und selbst? Nichts erlebt in letzter Zeit?

Du schreibst Geschichte, mit jedem Schritt. Mit jedem Wort setzt du sie fort. Wir schreiben das Jahr 2016. Seit es Menschen gibt, sammeln und verfassen diese Berichte und Anleitungen, Erzählungen und Geschichten. Generation für Generation hält für die Nachwelt Ereignisse und Weltbilder, Herausforderungen und Veränderungen fest, kommentiert die vorigen, verweist auf Bleibendes, unternimmt den Versuch, Zukünftiges einzufangen. In all diesen Geschichten treffen wir auf die Perspektiven von Handelnden und Betroffenen, stoßen auf Regulative, Beobachterinnen und Beobachter, auf Exekutive, ... auf Menschen in diversen Funktionen und Nichtfunktionen. Und: in all diesen Geschichten treffen wir auch auf Menschen wie dich und mich.

Darüber, was in die Annalen eingeht, entscheiden nicht Einzelne. Das setzen Gemeinschaften fest, mit dem Ziel,

Deutungshorizonte zu eröffnen und Einheit zu stiften. So war es lange. Jetzt ist Donald Trump Präsident. Was wird er verbinden? Was wird er tun? Wird er Wogen glätten oder Gräben aufreißen? Sicher ist, er wird Geschichte schreiben. Und ich? Eigentlich will ich das auch. Ich will nicht in der Masse untergehen. Ich will nicht einfach nur ein weiterer Tropfen im Meer sein. Will mich nicht in Hektik auflösen. Denn mir ist klar, dass die Welt sich schnell dreht und ich definitiv Gefahr laufe, nicht hinterherzukommen. Also Kopf in den Sand?

Nö. Ich fühl mich nicht klein, ich mache mich breit. Wenn mir Eine oder Einer erzählt, wer ich bin und was mir fehlt, nehme ich das zur Kenntnis. Aber ich vergesse nicht, was ich sagen will. Suche weiter. Nach exakt dem Platz in der Welt, der zu mir passt und der mir gut tut. Das verändert nicht den Lauf der Dinge. Das verändert nicht die Welt. Aber meine ganz bestimmt.

Text: M.Mag. Petra Grünfelder, sie ist die neue Jugendpfarrerin für Österreich (www.ejoe.at).



Hier ist das Lied »Du schreibst Geschichte« von der Band »Madsen« zu hören.

PROTESTANTEN G'SCHICHTEN – IM TRUCK UND AUF DER BÜHNE

Wien als Station auf dem »Europäischen Stationenweg«

Dass die Evangelischen in Wien etwas Besonderes gefeiert haben und bekennen – das zeigte sich am Freitag, 18., und Samstag, 19. November, zwischen dem Burgtheater und dem Café Landtmann: Zum Auftakt des 500-Jahr-Jubiläums der Reformation stand dort ein 28-Tonnen-Showtruck. Dieses »Geschichtenmobil« bereist den »Europäischen Stationenweg« von November 2016 bis Mai 2017 und hat in Wien – der siebten von insgesamt 68 Stationen – Halt gemacht.

Unter dem Motto »Frei samma! Da Jesus hod uns ausgegrissn« wurde an jenem Wochenende die evangelische Seite Wiens erlebbar: Seit wann gibt es Evangelische in Wien? Was glauben Evangelische? – Diese und weitere Fragen wurden auf ansprechende, musikalische und manchmal auch auf selbstironische Art beantwortet.

Zuerst am Freitagabend mit einem Interview: Jugendliche stellten ihre Fragen zur Ökumene und zur Reformation an Superintendent Hansjörg Lein, Superintendentialkuratorin Dr. Inge Troch, Weihbischof Franz Scharl und an den deutschen Gast Dr. Volker Jung, Kirchenpräsident von Hessen/Nassau.

Am Samstag eroberten mehrere Hundert von 10 bis 18 Uhr das Geschichtenmobil. An Bildschirmen entdeckten sie nicht nur die zuvor gesammelten »Wiener Protestanten G'schichten« (z.B. Stadtführung mit Bischof Michael Bünker), sondern erzählten auch eigene Reformationsgeschichten in unterschiedlichen medialen Formen.

Ab 13.30 Uhr gab es am Samstag nicht nur ein Catering zu genießen, sondern auch ein Begleitprogramm im Theater »Neue Tribüne Wien« im Untergeschoss des

Bischof Michael Bünker (links) im Gespräch mit Schauspieler Karl Markovics.



Gegenüber vom Rathausplatz war das »Geschichtenmobil« prominent platziert.



Café Landtmann. Von Wiener Liedern und G'schichten über ein Kinder-Sing-Spiel und Yo-Yo Tricks bis hin zu Kabarett, Preacher Slam und dem Publikumsmagneten: eine Lesung von Schauspieler Klaus Rott in Kombination mit einem Bühnengespräch zwischen Bischof Michael Bünker und Regisseur Karl Markovics. »Ein äußerst gelungenes Wochenende, das großen Anklang fand und Jung und Alt aus ganz Wien begeistert hat«, resümierte Superintendent Hansjörg Lein. »Ein großer Dank gilt den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und dem Organisationsteam!«

Einen ausführlichen Bericht und weitere Fotos finden Sie auf www.evang-wien.at/news

Informationen über die weitere Route des Geschichtenmobils unter www.r2017.org

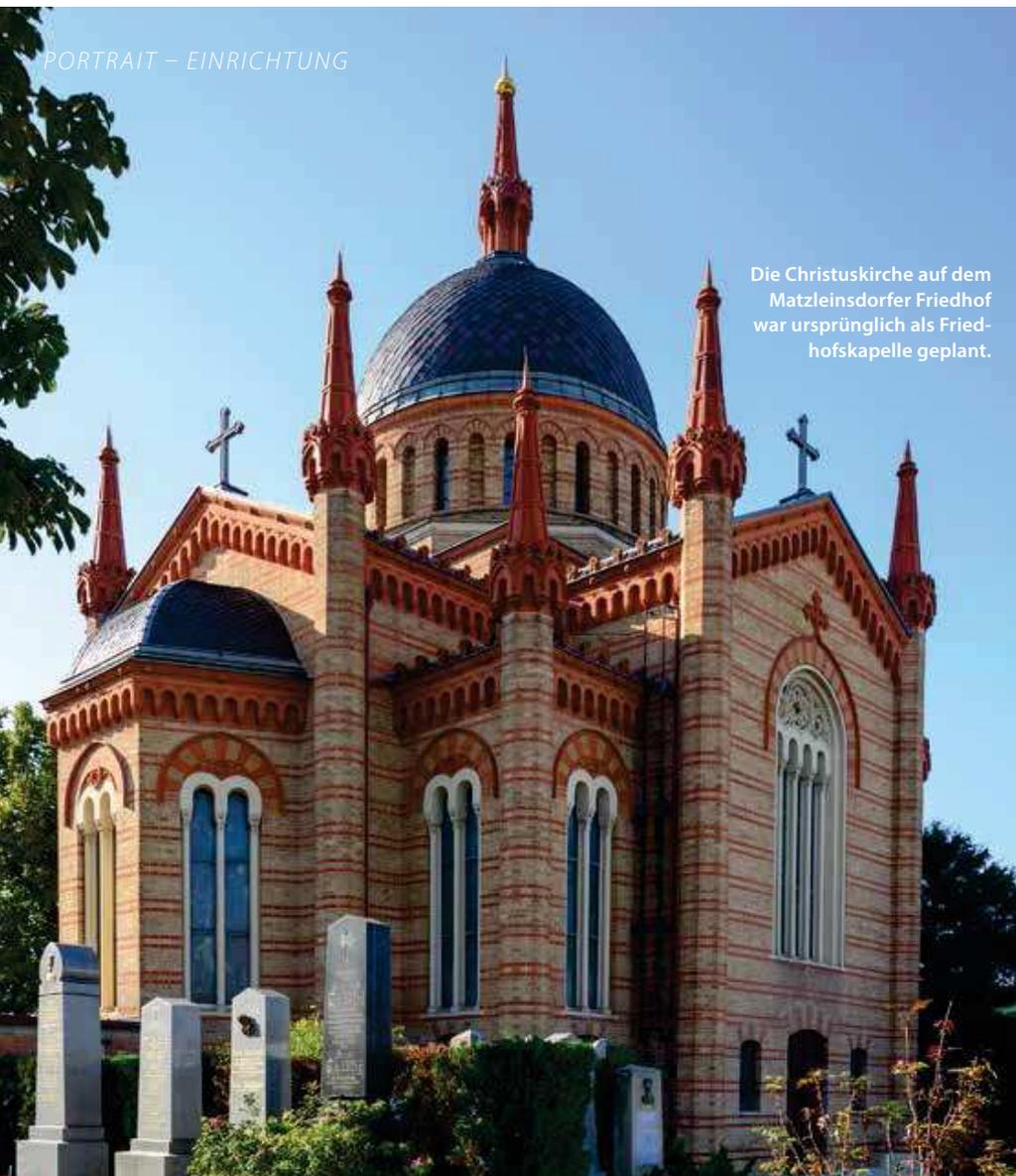


oben: Lieder auf Wienerisch sangen Manfred Schwarz und Karl-Heinz Pohl (links). Andreas Berghöfer (rechts) las Bibelgeschichten im Dialekt.

mitte: Priester Helmut Schüller beim Preacher Slam.

unten: Kinder und Jugendliche beim Sing-Spiel im Theater »Neue Tribüne Wien«.





Die Christuskirche auf dem Matzleinsdorfer Friedhof war ursprünglich als Friedhofskapelle geplant.

Zur Verwaltung der Friedhofsbetriebe und Gärtnerei der beiden evangelischen Friedhöfe bestellen die Wiener Evangelischen Pfarrgemeinden A.B und H.B. einen Ausschuss und einen Vorstand. Der Ausschuss trifft sich in der Regel einmal im Jahr, um den Haushaltsplan und den Rechnungsabschluss zu genehmigen und über wichtige Entscheidungen bezüglich der Friedhöfe zu beschließen.

Der Friedhofsvorstand trifft sich mehrmals im Laufe eines Arbeitsjahres, um Entscheidungen vorzubereiten und im Gespräch mit den beiden Verwaltern der Friedhöfe aktuelle Entwicklungen zu steuern. Das reicht vom Personalwesen der Friedhofsdienstnehmer über die Festsetzung der Friedhofsgebühr bis zur Ausarbeitung des Haushaltplanes und des Rechnungsabschlusses.

Im Auge zu behalten sind auch immer die neuesten Entwicklungen im Hinblick auf das Bestattungswesen, wie zum Beispiel die Möglichkeit sich unter ausgesuchten Bäumen in vergänglichen Urnen bestatten zu lassen (siehe auch S. 6+7). Für alle wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen steht diesem Gremium ein Rechtsanwalt zur Seite. Der Friedhofsvorstand wählt aus seiner Mitte alle sechs Jahre mit einfacher Mehrheit eine/n Obmann/frau, Stellvertreter/in, Schatzmeister/in und Schriftführer/in. Die wirtschaftliche Gebarung und Rechnungsführung werden unter Verantwortung des Friedhofsvorstandes geführt.

»Den beiden Gremien – Ausschuss und Vorstand — ist es ein Anliegen, die beiden Friedhöfe als kulturelles Erbe der evangelischen Bevölkerung Wien zu sehen. Die hier Begrabenen sind ein Teil unserer Vergangenheit, welches bewahrt und durch Führungen, auch in Verbindung mit Kirchenführungen, immer wieder in Erinnerung gebracht werden soll. Viele bedeutende Frauen und Männer unserer jüngsten Geschichte haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Lassen Sie sich einladen, diesen Teil unserer gemeinsamen evangelischen Geschichte immer wieder neu zu entdecken bei einem Besuch unserer Friedhöfe.

Text: Senior Dr. Michael Wolf, er ist Obmann des Friedhofsausschusses A.B. + H.B.

Dem Gedenken der Toten Raum geben

Mehr als Verwaltung: der »Friedhofsausschuss A.B. + H.B.«

Der »Friedhofsausschuss A.B. + H.B.« in Wien hat eine lange Geschichte und ist eng verbunden mit der Geschichte der beiden evangelischen Friedhöfe in Matzleinsdorf und Simmering:

Im Dezember 1857 hatte das von den beiden evangelischen Gemeinden (damals gab es nur eine A.B. und eine H.B. Gemeinde) eingesetzte Friedhofskomitee dem Vorstand berichtet, dass ein Gelände an der südlichen Stadtgrenze angekauft wurde. Die Einweihung dieses Matz-

leinsdorfer Friedhofes erfolgte 1858. In den nächsten zwei Jahren wurde die Friedhofskirche nach den Plänen von Theophil v. Hansen gebaut.

1904 wurde der Evangelische Friedhof Simmering eingeweiht. In der Zeit seit seiner Entstehung hatte das Friedhofskomitee immer wieder damit zu kämpfen, dass der Friedhof Matzleinsdorf geschlossen werden sollte. Erst 1966 erteilte die zuständige staatliche Behörde eine unbefristete Bewilligung für den Betrieb des Friedhofs.



»Ein Friedhof ist ein steinernes Lexikon der Geschichte«

Senior Dr. Michael Wolf ist seit 1994 Obmann des Friedhofausschusses A.B. + H.B. und wohnt als Pfarrer der Christuskirche (seit 1993) quasi auf dem Friedhof Matzleinsdorf. Ein Interview:

EVANGELISCHES WIEN: **Senior Wolf, warum sind Friedhöfe Orte des kulturellen Gedächtnisses?**

MICHAEL WOLF: Für Hinterbliebene sind Friedhöfe Orte der Trauerbewältigung und auch der bewussten Rückkehr ins Leben. Für uns Lebende sind sie Lernorte für unseren Glauben, die Vergewisserung unserer Herkunft und ein steinernes Lexikon der Geschichte.

EVANGELISCHES WIEN: **Ein Lexikon der Geschichte?**

MICHAEL WOLF: An den Gräbern prominenter Evangelischer lässt sich manches aus unserer Glaubensgeschichte erfahren. Auf dem Simmeringer Friedhof sind zum Beispiel Egon Fridell, Tina Blau oder Emilie Flöge begraben. Auf dem Matzleinsdorfer Friedhof haben unter anderen Adele Sandrock, Friedrich Hebbel und Heinrich Laube ihre letzte Ruhe gefunden.

EVANGELISCHES WIEN: **Auf einem Banner am Friedhofsaun in Matzleinsdorf steht »Friedhof ist Lebensraum« – was bedeutet das?**

MICHAEL WOLF: Das bedeutet, dass sich in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit dem »Netzwerk Natur« ökologische Nischen ergeben haben. Hier tummeln sich seltene Vögel und Pflanzen genauso wie die seltenen Hufeisennasenfledermäuse, die nachts um die Kuppel der Kirche flattern.

EVANGELISCHES WIEN: **Wie wichtig ist es, sich mit der eigenen Beerdigung auseinanderzusetzen?**

MICHAEL WOLF: Die Frage, wie man selbst einmal begraben werden will, schärft in uns das Bewusstsein, jeden Tag so zu leben, als wäre er der letzte und gleichzeitig für das göttliche Geschenk unseres Lebens dankbar zu sein. So ist die Auseinandersetzung mit unserer Sterblichkeit auch ein Gewinn für unseren Glauben – jeden Tag bewusst als Geschenk aus Gottes Hand anzunehmen.



Interviewpartner
Dr. Michael Wolf ist Obmann des Friedhofausschusses A.B. + H.B.

GEMEINSAM IN WIEN

Friedhöfe erleben

Fragen und Antworten: Wer Fragen zur Bestattung, zu Friedhöfen und Gebühren hat kann sich an den Friedhofsausschuss A.B. + H.B wenden:

Obmann: Pfr. Dr. Michael Wolf,
christuskirche@evang.at oder an
Evangelischer Friedhof Matzleinsdorf,
Tel.: 6043342, Fax: 6002611,
E-Mail: friedhof.matzleinsdorf@aon.at
bzw. Evangelischer Friedhof Simmering,
Tel.: 7676254 Fax DW 4,
E-Mail: evang.friedhof.11@speed.at

Friedhof ist Lebensraum: Wer mehr über die Artenvielfalt auf dem Matzleinsdorfer Friedhof erfahren möchte, ist hier richtig:
www.friedhof-matzleinsdorf-natur.at

Friedhofsführungen: Ein- bis zweimal im Jahr werden Führungen über den evangelischen Friedhof Matzleinsdorf und bei Bedarf auch auf dem evangelischen Friedhof Simmering angeboten. Kontakt: christuskirche@evang.at

Rund um Allerheiligen: Jedes Jahr in der Zeit vom Reformationsfest (31. 10.) bis Allerseelen (2. 11.) gibt es auf dem Matzleinsdorfer Friedhof vor dem Pfarrhaus einen Kuchenstand. An Allerheiligen zusätzlich eine Andacht um 10 Uhr in der Kirche und eine ökumenischen Andacht mit Friedhofsbegehung um 14 Uhr. Auf dem evangelischen Friedhof Simmering gibt es an Allerheiligen einen Stand mit Kaffee und Kuchen.

Zum Nachlesen sei das Heft »Ausgesuchte Prominentengräber auf dem Evangelischen Friedhof Wien Favoriten Matzleinsdorf« von Dr. Klaus Edel und Dr. Michael Wolf (Krems 2011, 2. Auflage) empfohlen. Beziehen können Sie es entweder über den Buchhandel oder direkt in den Blumengeschäften der beiden Friedhöfe und im evangelischen Pfarramt der Christuskirche, Triesterstr. 1, 1100 Wien. Dort gibt es auch einige wenige Exemplare eines Buches über den evangelischen Friedhof Simmering.



BEZIEHUNGSFÄDEN SIND GESPANNT

Barbara Heyse-Schaefer wirkt in der Lutherkirche, Maria Katharina Moser in der Glaubenskirche



Maria Katharina Moser ist die neue Pfarrerin in Simmering.

Zwei Pfarrerrinnen wurden im Herbst in ihr Amt eingeführt: Barbara Heyse-Schaefer am 23. Oktober und Maria Moser am 27. November:

Viele bunte »Beziehungsfäden« prägten den Gottesdienst zur Amtseinführung von Pfarrerin Mag. Barbara Heyse-Schaefer am 23. Oktober in der Evangelischen Pfarrgemeinde Wien Währing und Hernals. Dem Motto »Beziehungsfäden« entsprechend schmückten Wollfäden

Barbara Heyse-Schaefer (re.) wird von Ulrike Frank-Schlamberger, Elke Kunert und Hansjörg Lein (v.li.) in ihr Amt eingeführt.



in verschiedenen Farben und Strukturen die Lutherkirche. Anhand des Predigttextes aus dem Brief des Paulus an die Philipper 1,3-11 entfaltete Heyse-Schaefer das Bild einer lebendigen Gemeinde mit zahlreichen Netzwerken und Netzwerknern, die zusammen an der Gemeinschaft weben. Als drei wichtige Beziehungsfäden nannte die Predigerin, anknüpfend an Paulus, das Aneinander-Denken, das Danken und die Fürbitte.

Beim anschließenden Fest konnten alle anwesenden Gemeindemitglieder und Gäste ihre Fäden in ein Bild einweben oder knüpfen. Das auf dem Bild dargestellte »Schiff, das sich Gemeinde nennt«, fährt so in einem bunten »Beziehungsnetz«, das geprägt ist von gegenseitiger Achtung und aufeinander-Bezogen-sein.

Die Amtseinführung führte Superintendent Mag. Hansjörg Lein unter Assistenz der amtsführenden Kollegin Mag. Elke Kunert und Pfarrerin Mag. Ulrike Frank-Schlamberger durch.

In der Simmeringer Glaubenskirche war zur Amtseinführung am 27. November der (Kirchen-)Name Programm – der Glaube stand im Fokus. So überreichte Superintendent Lein eine Tafel mit den »Früchten des Glaubens« (nach Gal 5,22-23), wie Geduld, Liebe, und Güte an Pfarrerin Dr. Maria Katharina Moser.

Die neugewählte Pfarrerin stellte den Spruch, der das Simmeringer Gemeindezentrum ziert, in den Mittelpunkt: »Alles ist möglich, dem der da glaubt« (Mk 9,23). Glaube sei Teilhabe am Willen Gottes zum Leben, wenn Angst oder Verzweiflung übergroß zu werden drohen. Aus Glauben geben Menschen auch unter schweren Umständen nicht auf, so Moser. Sie ergänzte: »Glaube braucht Gemeinschaft.« Die Pfarrgemeinde Simmering sei ein besonderer Ort, wo gemeinsam Glaube gelebt werde, wo gemeinsam lebensfeindliche Kräfte überwunden würden, wo Menschen mehr seien als das Problem, das sie mit sich tragen, nämlich einmalige Personen.

Die Amtseinführung führte Superintendent Lein unter Assistenz von Mosers Vorgänger, Pfarrer i.R. Sepp Lager, ihrem Kollegen der ghanaischen Gemeinde Seth Adzokatse und Simmerings Pfarramtskandidatin Anna Kampl durch.

Text: Lutherkirchen-Pfarrerin Barbara Heyse-Schaefer und Öffentlichkeitsreferentin der Superintendentenz A.B. Wien Martina Schomaker-Engemann

70 JAHRE SUPERINTENDENZ WIEN

Ein Rückblick auf die Feier – ein Ausblick in die Zukunft

Es war ein Festtag, wie es sich gehört für das Jubiläum einer Superintendentenz: Die Diözese Wien feierte am 10. September ihr 70-Jahr-Jubiläum mit einem besonderen Gottesdienst in der Gustav-Adolf-Kirche und einem großen Fest im Garten hinter der Superintendentur. »Ich bin mehr als zufrieden«, sagt Superintendent Hansjörg Lein: Die Stimmung sei hervorragend gewesen, »und die vielen Gäste aus Religion und Politik haben uns gezeigt, wie gut und intensiv unsere Beziehungen sind«. Hunderte haben gemeinsam Gottesdienst gefeiert, durch den Lein und die Clownin Rossa führten. Danach feierten rund 200 Gäste mit Live-Musik des »Allround Swingtetts« und DJ Sepp bis in den Abend hinein.

Was die Wiener Superintendentenz lebendig macht, zeigte sich augenscheinlich: Alle 21 Pfarrgemeinden sowie verschiedene Arbeitsbereiche wie Jugend, Musik,



Zum Auftakt feierten rund 250 Gäste einen besonderen Gottesdienst in der Gustav-Adolf-Kirche in Gumpendorf.

Religionsunterricht, Hochschulgemeinde, Stadtdiakonie und Seelsorge hatten eine »Segensbox« gestaltet. Die bunten Schachteln, jede mit einem Segenswunsch für die Diözese versehen, zeigten die Bandbreite der Wiener Superintendentenz.

Ein wichtiger Auftrag der Diözese ließe sich im Bibelvers Jeremia 29,7, den Superintendentialkuratorin Inge Troch und Pfarrer Hans Volker Kieweler verlasen, auf den Punkt bringen: »Suchet der Stadt Bestes«. Kern des Auftrags sei es, den Frieden unter den Religionen in Wien vorzuleben und sich für den Frieden in der Gesellschaft einzusetzen, so Superintendent Lein.

»Wir stehen vor großen Herausforderungen wie etwa der gesellschaftlichen Pluralität«, so Lein im Anschluss an das Fest. Diesen Herausforderungen begegne die Superintendentenz in Wien sehr bewusst mit Dialogbereitschaft und Offenheit. »Das zeigt sich auch daran, wie die Wiener Pfarrgemeinden etwa die diakonischen Herausforderungen angehen. Da gebührt den Hauptamtlichen und den vielen Ehrenamtlichen besonderer Dank.« Dies gelte »selbstverständlich« auch für die Stadtdiakonie Wien. Besonders betonte Lein die Aufgabe, der wachsenden Armut zu begegnen.

Text: Pfarrer Mag. Marco Uschmann, er ist Chefredakteur der SAAT



Clownin Rossa baut mit fleißigen Helfern aus den »Segensboxen« eine Kirche.



Liegestühle als »Hingucker« und Werbeplattform für das große Jubiläum 2017 »500 Jahre Reformation« präsentieren Hansjörg Lein (links) und Benedict Dopplinger. (Bestellt werden können die Liegestühle unter m.schomaker@evang.at)



Weitere Fotos vom Fest sehen Sie über den QR-Code oder unter www.evangelium-wien.at/news

PROGRAMM 2017

Vielfältige Veranstaltungen im Jubiläumsjahr der Reformation



Predigtreihen, Konzerte, Gesprächsrunden, Glaubenskurse, Kulinarisches aus dem 16. Jahrhundert, Ausstellungen, Selfie-Aktion mit Luther – das Jubiläumsjahr der Reformation wird ordentlich gefeiert. Im November ist ein über 300-seitiges Veranstaltungsbuch erschienen. Hier ein kleiner Einblick auf Pfarrgemeinde-übergreifende Veranstaltungen in Wien:

Mitmach-Aktion »500 Jahre – 500 Gesichter«

Im Jubiläumsjahr der Reformation zeigen wir, wer wir »Evangelische« sind. Schicken Sie uns ein Foto von Ihnen, wie Sie einen Schriftzug »evangelisch« halten. Ein einfaches Statement mit großer Wirkung!

Die Fotos sind auf unserer Website unter www.evangel-wien.at/gesichter zu sehen, werden bei Veranstaltungen ausgehängt und 2017 zu einem großen Poster zusammengefügt. Machen Sie mit!



Wir zeigen, wer wir »Evangelische« sind. Schicken Sie Ihr Foto an m.schomaker@evang.at.

Wanderausstellung: Die Geschichte der Evangelischen in Wien

Einen Überblick über die 500-jährige Geschichte der Evangelischen in Wien gibt eine Ausstellung über sieben Banner mit kompakten Informationen, die der Verein der Freunde des Evangelischen Muse-



Sieben Banner geben einen Überblick über die 500-jährige Geschichte der Evangelischen in Wien. Pfarrgemeinden können die Ausstellung unter m.schomaker@evang.at ausleihen.

ums Wien zusammengestellt hat. Pfarrgemeinden können die Ausstellung unter m.schomaker@evang.at ausleihen.

»Die Reformation tanzt« – Europäischer Reformationsball

Zum Auftakt des Jubiläums bitten die Evangelischen Kirchen in Österreich am 10. Februar 2017 europaweit zum Ball in die Wiener Hofburg. Ballkarten unter d.kloiber-boehme@evang.at

»Brennen für den Glauben. Wien nach Luther« – Ausstellung im Wien Museum – Vom 16. Februar bis 14. Mai 2017 veranschaulicht das Wien Museum (Karlsplatz 8, 1040), dass die Reformationszeit eine wichtige Schlüssel-epoche in der Stadtgeschichte war. Objekte der Nationalbibliothek, des Kunsthistorischen Museums und des Haus-, Hof- und Staatsarchivs werden gezeigt, wie z.B. eine Abschrift der 95 Thesen Luthers aus dem 16. Jahrhundert. Infos: www.wienmuseum.at

2017 – Glaube im Gespräch

Was glauben Menschen aus Politik, Wirtschaft, Medien, Wissenschaft, Kunst? Fünf Gesprächsabende mit hochkarätigen Gästen wie Christine Nöstlinger, Robert Menasse oder Eilas Bierdel (genau Infos unter www.evangelisch-sein.at), jeweils von 19 bis 20.30 Uhr in der Evangelischen Volksschule (Karlsplatz 14, 1040 Wien).

- Was glauben »vernünftige« Menschen? 2. März 2017
- Was glauben Menschen aus Politik und Wirtschaft? 23. März 2017

- Was glauben Menschen aus allen Ecken und Enden der Erde? 6. April 2017
- Was glauben Menschen mit Behinderung? 27. April 2017
- Was glauben Menschen aus der Welt der Medien? 18. Mai 2017

Festkonzert der Evangelischen Chöre Wiens zum Reformationsjubiläum

Unter dem Motto »Ein feste Burg ist unser Gott – Alt und Neu!« lassen die Wiener Sängerinnen und Sänger die Gustav-Adolf-Kirche in Gumpendorf (Lutherplatz 1, 1060) zum Resonanzkörper werden am 21. Mai 2017 um 15 Uhr. Informationen unter musik.wien@evang.at

Der Höhepunkt: Das große Fest auf dem Rathausplatz

500 Jahre Reformation und Evangelisch-sein heute: Unterhaltung, Mitmach-Aktionen, Filme, prominente RednerInnen, Musik, Theater für Erwachsene, Jugendliche und Kinder – das alles gibt es am 30. September 2017 zum Miterleben und Mitfeiern von 12 bis 18 Uhr. Am Abend heißt es von 19.30 bis 22 Uhr: »Sound of Heaven« mit Musik aus allen Religionen. Wo? Rathausplatz, Rathauspark und Rathauskeller. Nicht verpassen!

Weitere Infos zum »Programmheft 2017« und zu den aktuellsten Terminen finden Sie auf www.evangelisch-sein.at

KONZERTE

Döbling – 25. 2. 2017

Chöreifest der Wiener Evangelischen Chöre zum Reformationsjubiläum zum Motto: »Ein feste Burg ist unser Gott« am Samstag, 25. Februar 2017, um 17 Uhr moderiert von Sup.i.R. Mag. Werner Horn, Gesamtleitung: Dr. Vladimir Prado.

Leopoldstadt – 26. 2. 2017

Benefiz-Gospelkonzert des Heart Chors zugunsten der Pfarrgemeinde Leopoldstadt und Brigittenau am Sonntag, 26. 2. 2017 um 18 Uhr in der Verklärungskirche. Eintritt frei! Spenden erbeten! Infos: www.amtabor-evang.at oder www.heartchor.at

JUGEND & JUNGE ERWACHSENE

Simmering – 6.-11. 3. 2017

Jesushouse: 6. bis 11. März 2017, täglich 19:30 Uhr, SIMMCity, Wien. Ein Event für 17 bis 21-Jährige. Ein Bühnenprogramm mit Live-Musik, Interviews, Filmclips, Impulsvorträge von einer Evangelistin und die Einladung dazu über den eigenen Glauben und das eigene Leben nachzudenken. Infos: www.evanschwechat.at (Jugendreferent Ben McMinn)

BESONDERER GOTTESDIENST

Liesing – 15. 1. 2017

Demenzfreundlicher Gottesdienst: am Sonntag, 15. Jänner 2017 in der Evangelischen Johanneskirche in Liesing. Melden Sie sich, wenn Sie Hilfe bei der An-/Abreise benötigen unter Tel. 01-888 22 06

VORTRÄGE UND DISKUSSIONEN

Hetzendorf – 21. 1. 2017

Symposium: »Luther im O-Ton« in der Evangelischen »Kirche am Wege«, Biedermannsgasse 13, 1120 Wien von 15 bis 20 Uhr. Luther-Texte werden gelesen und diskutiert, u.a. mit Univ.-Prof. Dr. Ulrich Körtner, Pfarrerin Dr. Hannelore Reiner, Landeskantor

Mag. Matthias Krampe. Ein festliches Buffet steht bereit. Herzliche Einladung!

Landstraße – 23. 1. 2017

Curriculum Pauluskirche: Mag. Manuel Kreiner spricht »Zur Frage der Kunst in der Reformation. Cranach versus Karlstadt« am Montag, 23. Jänner 2017, 19.30 Uhr in der Evangelischen Pauluskirche, Sebastianplatz 4, 1030 Wien. Herzliche Einladung!

Favoriten – 7. 3. 2017

Seminarreihe »Reformation im Wandel der Zeit« am Dienstag, 7. März 2017 um 17 Uhr im Gemeindesaal der Christuskirche, Triester Str. 1, 1100 Wien. Herzliche Einladung!

GLAUBE IM GESPRÄCH

Alsergrund – 27. 11. 2016 – 24. 12. 2017

»Woran ich glaube ... was mich bewegt«: Gesprächs- und Begegnungsinsel in der Evangelischen Kapelle (Ebene 5) im AKH Wien an jedem Wochentag (Mo. – Fr., außer an Feiertagen) von 10 bis 12 Uhr zum Kontakt, zum Kennenlernen, zum Miteinander-Sprechen. Von Mensch zu Mensch. Persönlich. Fast privat. Doch im öffentlichen Raum. In einem Ruheort inmitten unseres Krankenhauses. Infos: www.akh-seelsorge.at

Favoriten – 25. 1. + 17. 2. 2017

Sola gratia und sola fide: An vier Abenden werden die vier SOLA-Worte für evangelische und röm.-katholische Christen in der Thomaskirche (Pichelmayergasse 2, 1100) erläutert. Am 25. 1. »Sola gratia«; am 17. 2. »Sola fide«. Zwei weitere Abende finden im März und April statt. Jeweils 18 Uhr.

PILGERN

Favoriten – 28. 1. 2017

Kultur-STADT-Pilgern, organisiert vom Ökumenischen Pilgerzentrum Wien. Informationen bei DI Arnhold Kump unter Tel. (01) 604 23 90.

BUCH »SO EVANGELISCH IST WIEN« WIRD PRÄSENTIERT

Lesung und Christmas Gospel in Simmering



Das frisch gedruckte Buch »So evangelisch ist Wien« feiert seine öffentliche Premiere in der Simmeringer Glaubenskirche am 17. Dezember. Im Rahmen des Weihnachtskonzerts »Christmas Gospel«

des Ghana Minstrel Choir wird das Buch vorgestellt – mit besonderem Blick auf die interkulturellen Geschichten, die im Buch zu finden sind. STANDARD-Journalisten Irene Brickner und ein Schüler-Team werden ihre im Buch publizierten Texte lesen. Chorleiter Kojo Taylor und Herausgeberin Martina Schomaker werden von Pfarrerin Maria Katharina Moser interviewt. Davor und danach gibt es Weihnachts-Gospels des Ghana Minstrel Choir zu hören. So soll durch die Lesungen und die Musik der völkerverbindende Dialog nachhaltig bewahrt und gefördert werden. Kommen Sie vorbei und feiern Sie mit uns interkulturelle Vielfalt!

Samstag, 17. 12. 2016, 18.30 – 20 Uhr in der Glaubenskirche (Braunhubergasse 20, 1110 Wien)



Der Ghana Minstrel Choir kommt gleich zweimal im Buch »So evangelisch ist Wien« vor.

**„EIN ZUVERLÄSSIGER
PARTNER
IST OFT
NÄHER ALS
MAN DENKT.“**

SEIT 1824 NEHMEN WIR SORGEN AB.

**Wienerstädtische
IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN**


**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP